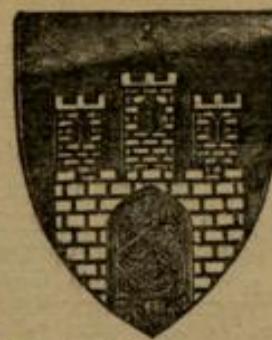


Weilburger



Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Blatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich
in Weilburg vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich
M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Harmonie 15 Pg. haben bei der großen
Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-
Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 138

Mittwoch, den 16. Juni 1915.

54. Jahrgang.

Der Krieg.

Lagesbericht der obersten Heeresleitung.

großes Hauptquartier, 15. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen holten sich gestern eine neue Niederlage. Trotz der am 13. Juni erlittenen schweren Verluste legten sie ihre Durchbruchsversuche auf der ganzen Front **Lievin-Arras** mit großer Zähigkeit fort. Die mit einem ungeheuren Munitionsaufwand vorbereiteten und in dichten Wellen vorgetragenen französischen Angriffe brachen abermals in dem Feuer unserer tapferen Truppen unter den schwersten Verlusten für den Feind unanahmlos zusammen.

Nordwestlich von **Mouslin-sous-lons-vents** nordwestlich von Soissons gelang es uns noch nicht, die am 6. Juni erlungenen Grabenstücke wieder zu gewinnen. In der Campagne nördlich von **Perthes** und **Le Mesnil** lebte der Kampf stellenweise wieder auf, ohne daß der Feind einige Vorteile zu erringen vermochte.

Um Sonntag wurde die Kirche in **Lessinghe** südwestlich vom Ostende während des Bürgergottesdienstes von feindlicher Artillerie beschossen. Mehrere belgische Civilisten wurden verletzt.

Heute ist die offene Stadt **Karlsruhe**, die in keiner Beziehung zu dem Kriegsschauplatz steht und nicht die geringste Befestigungen aufweist, von einem Flugzeugabwader mit Bomben beworfen worden. Soweit bisher bekannt, fielen 11 Tote und 6 verletzte Bürger dem Anfall zum Opfer. Militärischer Schaden konnte natürlich nicht angerichtet werden. Von einem unserer Kampfflugzeuge wurde ein Flugzeug aus dem feindlichen Geschwader herausgeholt. Die Insassen sind tot. Ein anderes Flugzeug wurde bei **Schirmbeck** zum Landen gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ostlich **Szawle** stürmten unsere Truppen das Dorf **Dukla** und wiesen danach mehrere von 2-3 russischen Regimentern ausgeführte Gegenangriffe ab. 4 Offiziere 169 Mann wurden gefangen genommen. Unsere neu eingenommene Stellung südlich und östlich der Straße **Maryampol-Kowno** wurde gestern wiederholt von starken feindlichen

Truppen vergeblich angegriffen. Wir stießen auf der Front **Lipowo-Kalvarja** vor, drangen in die russische Linie ein und eroberten die vordersten Gräben. Auch am **Orzyc** gelang es unseren angreifenden Truppen, das Dorf **Jednorozec** (südöstlich von Chorzel), die **Ezerwona-Gorna** und die Brücke östlich davon im Sturm zu nehmen. Bisher an dieser Stelle 325 gefangene Russen. Feindliche Gegenangriffe gegen unsere Einbruchstellung nördlich von **Bosimow** scheiterten.

Südostlicher Kriegsschauplatz:

Dem in der Schlacht am 13. und 14. Juni von der Armee des Generalobersten von Mackensen geschlagenen Gegner ist es nicht gelungen, in seiner rückwärtigen, vorbereiteten Stellung nordwestlich von **Zavorow** Fuß zu fassen. Der Feind wurde geworfen, wo er sich stellte. Die Beute mehrt sich. Durch die scharfe Verfolgung sind auch die russischen Truppen südlich der Bahn **Pizemysl-Lemberg** zum Rückzug gezwungen.

Truppen des Generals v. d. Mackensen nahmen gestern **Mosciska**. Der rechte Flügel der Armee des Generals von Linsingen stürmte die Höhe westlich **Jezyopol**. Ihre Kavallerie erreichte die Gegend südlich von **Maryampol**.

Oberste Heeresleitung.

Bom bombardement von Lunéville.

Genf, 15. Juni. (Cfr. Fests.) Man meldet aus Lunéville, daß trotz der äußerst heftigen Beschließung gestern im Zeitraum einer Stunde fünf deutsche Flugzeuge die Stadt überschlagen konnten. Sie wiesen gegen 20 Bomben herab, die großen Sachschaden verursachten, aber keine Menschenleben forderten.

Die Lage im Osten.

Die Schlacht in Galizien.

Berlin, 15. Juni. (T. II.) Der Kriegsberichterstatter des "Berl. Tgbl." meldet aus dem Kriegspressequartier: Die Straße **Przemysl-Radymno**, in deren Verlängerung südlich und südöstlich von Jaroslaw der Ausgangspunkt des gestern gemeldeten Durchbruches der russischen Front zu suchen ist, stößt in beträchtlichem Winkel auf die Chaussee **Przemysl-Mosziska-Lemberg** und die nunmehr durchbrochene Front bildet mit ihren beiden Endpunkten Sieniawa und Mosziska die Hypothese des Dreiecks. Wohin dieser Vorstoß der verbündeten Truppen, an deren Flügel die Armee Mackensens fortschreitet, gerichtet ist, läßt ein Blick auf die Karte jetzt deutlich erscheinen.

So etwas war dem Sepp noch nie passiert, noch nie in seiner ganzen jahrzehntelangen Tätigkeit. Darum sah er seinen wohlgebrüdeten Ruf auch niemals leichtsinnig aufs Spiel. Seine Meiler ersetzten ihm während des Sommers jedwede Freude, er verhätschelte sie und sprach mit ihnen, als seien sie verständige, liebe Wesen von Fleisch und Blut.

"Warte, nichtsruhiger Bengel! Ich will dich Mores lehren, ich werde dir qualmen wie ein Fabriksschlott." Einige wohlgezogene Schaufeln Sand dämpften die Unbedeutung des also Angeredeten. "Sieh mal hier nebenan deinen Bruder! Der benimmt sich so gesittet und anständig, als stände er bei dem Fräulein von Thingstetten in der Stube."

Noch eine Schaufel Sand auf die Kuppe des vergnügt schmauchenden Sünders.

"So, nun sei artig! Du wirst mich doch nicht blamieren wollen."

Der Köhlersepp nahm den Schürbaum und ging nach dem kleinsten der drei Brüder, der seinen Atem gar träge und langsam in die Morgenfrühe hinausschickte.

"Hallo, das wäre noch schöner! Heda, alter Freund, die Schlafenszeit ist um! Die Sonne lacht seit einer halben Stunde über den Bergen!"

Mit Wucht stieß er den Schürbaum tief in eines der halberloschenen Buglöcher. Brassend schoß eine Flammenzunge hervor und leckte dräuend nach dem ruhigen Mann wie eine im Nest aufgestörte Schlange. Ein dicker Rauch folgte unmittelbar hinterher und hüllte den Köhler in eine dicke Wolke.

"Warte, du Himmelsapprenteur!" rief der und riß den Schürbaum zurück. Doch im gleichen Moment schaute er zusammen und eine eiskalte Woge überrieselte ihn vom Scheitel bis zur Sohle. Zwischen den Stämmen war der Inspektor aufgetaucht und schritt hastig auf ihn zu.

Berstehen spähte Trautmann umher. Er versuchte zu sprechen, doch er brachte kein Wort hervor. Die Stimme verfogte ihm. Nur ein unartikuliertes Lallen kam über seine ausgetrockneten Lippen.

Der Köhler begriff. Das große Unglück, dem er schon tagelang entgegenbange, war geschehen. In aber-

sehnen. Die durchbrechenden Truppen haben die Hauptmasse der noch widerstehenden feindlichen Kräfte auf einer Front von über 70 Kilometer auseinandergesetzt und stehen vorherhand in aller Eile zusammengezogenen Reserven gegenüber. Über Mojszka hinaus ist der Feind im Rückzuge.

Rußlands Unzufriedenheit mit seinen Verbündeten

Petersburg, 15. Juni. (T. II.) Ein bedeutender russischer Militär (wie man sagt, der Generaladjutant Sandezki) soll sich demnächst nach Frankreich begeben, um dort die recht kritisch gewordene Lage der russischen Feldarmee darzulegen und beide westlichen Verbündeten zu energischerem Vorgehen anzuregen. Wie der "Voss. Tg." von besonderer Seite versichert wird, ist diese Generalsreise auf den dringenden Rat des Großfürsten Nikolaus zurückzuführen, der in einem Geheimschreiben an den Zar flipp und klar erklärt hat, er könne für nichts einstehen, wenn Frankreich und England sich nicht sofort zu einer gewaltigen Offensive entschließen, die allein die deutschen Kräfte von der Ostfront nach Westen abzuleiten vermöge. Andernfalls müsse er seinen Rücktritt ins Auge fassen, da er außer Stande sei, mit seiner erschöpften Armee ganz allein der gewaltigen Stoßkraft der deutschen und österreichischen Heere Stand zu halten. Kriegsminister Suchomlinow, der in den jüngsten Tagen dreimal zum Zaren berufen wurde, äußerte sich vor gestern in intimem Kreise wörtlich, der Zar sei höchst erstaunt darüber, daß die Verbündeten ihre militärischen Operationen so wenig denjenigen Russlands anpassen, wodurch Russland den ganzen Weltkrieg eigentlich auf seinen eigenen Schultern tragen müsse. Michailow, der Gehilfe des Außenministers, äußerte sich dieser Tage französischen Militärgentag gegenüber noch deutlicher, indem er meinte, die westlichen Verbündeten gäben durch ihre militärische Passivität dem Gericht über einen Separatfrieden nur neue Nahrung. Ähnlich verhält sich in den letzten Tagen die russische Presse. "Retsch" erklärt in einem deutlich inspirierten Artikel, eine stärkere Entwicklung der französisch-englischen Offensive sei nunmehr dringend erwünscht, damit das gestörte Gleichgewicht beider Fronten wieder hergestellt werde. Michailowksi beklagt sich im "Ruklojo Slowo", daß die französische Offensive lediglich ein Teilangriff der 10. französischen Armee unter Beihilfe kleiner Teile der 1. englischen Armee darstellt und sich mit einem Vorgehen auf einige hundert Meter täglich begnügen, während Russland die ganze Schwere des Krieges allein auszuhalten habe. Bemerkenswert ist, daß, während bis jetzt die russische Militärzensur die leiseste Kritik der Bundesgenossen verbannungslos strich, sie jetzt so deutliche Angriffe anstandslos durchläßt. "Ruklojo Slowo" bemerkt sogar aus-

gläubischer Scheu blickte er empor an dem alten Götterbaum, in dessen knorrigen Zweigen eine Singdrossel ihre melodische Stimme erhoben hatte. Das kleine Vorcommnis von neulich abends stand wieder lebhaft vor seiner Seele. Ja, ja, der Zauber, der diese vorzeitlichen Riesen des Waldes umgab, war noch heute lebendig.

Er sah den Inspektor am Arm und zog ihn mit sich fort in die Schuhhütte. Mit vollen Händen streute die Sonne ihren Glanz. Die Singdrossel sang laut und eindringlicher.

"Man ist hinter Ihnen her?"

Reisigniert schüttelte Trautmann den Kopf. Die schwielig-triefenden Haare klebten ihm wirr um die Stirn, sturmisch hob und senkte sich die Brust.

"Schlimmer," würgte er hervor, "viel schlimmer. Ich habe einen harmlosen Menschen zusammengeknallt. Doktor Kramland ist's. Der Zufall führte ihn des Weges. Drüben im Sauggrund liegt er. Ich habe ihn selbst verbunden, so gut es ging. Aber nun müßt Ihr mir helfen, Sepp. Wir — wir wollen ihn nach Eurem Hause bringen."

Nun war die Reihe des Erbleichens an dem Köhler.

"Abrakadabra," murmelte er. Das ist so bei diesem Waldvoll. Das Christentum hat seit einem Jahrtausend Wurzeln geschlagen in seinem Herzen. Botan und Freya schmoren als Teufel in der Höhle. Aber in unbewußtem dunklen Drang nimmt der Gebirgler noch heute zu ihnen seine Zuflucht in mancherlei Dingen und ruft sie an in uralten Zauberformeln, deren Sinn und Bedeutung man längst nicht mehr kennt, und die in ihrer vielfachen Verstümmelung dennoch jedem Kinde geläufig sind.

Der Inspektor sah den Köhler an aus tiefliegenden, bang-fragen Augen, um die große, dunkle Ringe schatteten. Wie ein unterdrückter Verzweiflungsschrei klang seine Stimme.

"So heißtt mir doch, Sepp, so kommt doch!" Der Köhler sah ihn an. In seinem festigen Antlitz spiegelte sich ein ungeheurer Schmerz. Die milden Weihnaechteraugen blickten trüb und umsichtig.

"Kommen Sie," sagte er leise. "Der Rest meiner Schuld ist heute fallig."

Selbster sah sie den Weg zurück, den Traut-

Regenbogenlauf.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinrich G. Monts.

(25 Fortsetzung.)

Hilfe! Die Herzensangst, die in dem Inspector wühlte, und auf seinem bleichen Antlitz, brannte in den düsteren Augen. Hilfe; wie ließ sich die am raschesten beschaffen? Trautmann saugte scharf hinweg über die stille grüne Linie des Hochwaldes. Weitab in gerader Linie, vielleicht eine halbe Stunde entfernt, hob sich eine dünne, blaue Rauchwolke empor über die Kronen der Bäume und verlor sich langsam zwischen den in der Luft umherziehenden feinen Spinnfäden.

Der Köhlersepp! Dort drüben brannten ja seine Hölzer. Daß ihm der Gedanke an die treue, alte Seele und nicht gleich gekommen war.

In raschen Schritten durchmaß er den aus dem Wald erwachenden Wald. Durch den zwischen Ebertsberg und Wilhelmswarte eingezchnittenen Bergsattel blinkte nun schon die Sonne. Als treibe sie eine bange Besorgnis, daß der frühe Wanderer den Weg verfehlte möchte, so legten ihre schrägen Strahlen vor ihm her und hielten an den zarten Stämmen buntfarbige Signale.

Kerrös strich Trautmann mitunter über das hohe Baldachin, das auf seinem Wege in üppiger Fülle wucherte. Jedem dünkte ihm, es sei eine zitternde Hand, die er berührte. Er glaubte zu sehen, was ihn erfüllte. Die gebuegte Gestalt seiner Mutter, die tieftraurigen Augen des Schweizers, die ihn anblickte in grenzenlosem Jammer.

Deutlich sah er es und zum Greisen nahe. Der Köhlersepp hantierte trocken der Morgenstunde mit Schürbaum und Sanddrosself an seinen Kleidern. Der Verkohlungsprozeß war in ein Stadium getreten, welches die allgrößte Aufmerksamkeit erforderte. Das Zuhause zu viel oder zu wenig und die einen ziemlichen Wert darstellenden Holzhaufen gingen entweder in einem Fall nur eine höchst minderwertige, wenn nicht unbrauchbare Kohle.

drücklich an der Spitze seines scharfen Artikels, daß er die Militärgesetzur passiert habe. Es wäre vielleicht zuviel gesagt, wollte man behaupten, zwischen Russland und seinen Verbündeten seien Unstimmigkeiten eingetreten, soviel aber steht fest, daß Reibungsflächen zweifellos existieren, die mit jeder russischen Niederlage größer werden.

Die Krankheit des russischen Höchstkommandierenden.

Petersburg, 15. Juni. (T. II.) Der russische Generalissimus, Großfürst Nikolai Jewitsch, befindet sich in Moskau. Ein neues Arzteskollegium sei einberufen. Der russische Generalarzt der Feldarmee erachtet einen zweiten operativen Eingriff als absolut notwendig.

Deutsche Flügelgängere aus Russland.

Stockholm, 14. Juni. (Cfr. Frst.) In Stockholm langten nahezu 200 deutsche Frauen, Kinder und Greise und kranke Männer an, die nunmehr aus Russland ausgewiesen wurden, nachdem man sie zuvor monatelang in den Gouvernements Wologda und Bjotska interniert hatte. Unter den Flüchtlingen befanden sich auch einige der Ostpreußen, die von den Russen bei ihrem Raubzug nach Memel verschleppt worden waren.

Der Krieg mit Italien.

Eine Unterredung mit General Danck.

Frankfurt, 15. Juni. (Cfr. Frst.) Der Kriegsberichterstatter der "Frst. Ztg." meldet aus dem Kriegspressequartier: In einer kleineren Gruppe von Verichterstattern bin ich heute unter Führung des Hauptmanns Geschlechter von den Tiroler Kaiserjägern im Standorte des Landesverteidigungskommandanten von Tirol, General der Kavallerie Viktor Danck, eingetroffen und bin gleich von dem General, der sich auf dem nördlichen Kriegsschauplatz schon vielfach mit sein Truppen große Erfolge erstritten hat, empfangen. General Danck äußerte sich voller Zuversicht über die Aussichten des neuen Feldzuges: "Wenn auch gegenwärtig noch keine größeren Schläge möglich sind, so hoffe ich doch, daß Sie Zeuge werden, wie sich das Land des neuen Gegners erwähnt, der uns in so hinterlistiger, heimtückischer und feiger Weise angegriffen hat. Vorläufig aber müssen Sie und wir Geduld haben." Nur derjenige, der den General in seiner tollblütigen und überlegenen Ruhe bei seinen siegreichen Unternehmungen in Russisch-Polen gesehen hat, kann die Bedeutung dieser kraftvollen zuversichtlichen Worte voll erfassen, und gleich dem Führer ist auch das ganze Land, mit dem Danck nun seine engere Heimat verteidigt, von dem besten Geiste erfüllt. Ruhig sieht es dem entgegen, was kommt.

Italienischer Optimismus.

Innsbruck, 15. Juni. (Cfr. Frst.) Italienische Gefangene, die bei den letzten Kämpfen im Gebiete des Tonalepasses in unsere Hände fielen, sagten aus, daß ihre Offiziere ihnen erklärt hätten, sie wären in vier bis fünf Tagen in Trient. Diese Prophezeiung ist nun allerdings Wahrheit geworden, aber in einem anderen Sinn als sie gemeint war.

Giolitti begibt sich nach Frankreich.

Lugano, 15. Juni. (T. II.) Die Zeitungen melden, daß Giolitti sich nach Pau in Südschwitzerland begeben werde, um auszuruhen und um an der Vollendung seiner politischen Memoiren zu arbeiten, die nach dem Kriege erscheinen sollen.

Der Kampf zur See.

Berlin, 15. Juni. (W. T. B. Amtlich.) Nach einer Mitteilung des ersten Lords der Admiraltät im Unterhause vom 9. Juni ist Anfang Juni ein deutsches Unterseeboot von Engländern zum Sanken gebracht und die gesamte Besatzung gefangen genommen worden. Aus einer jetzt veröffentlichten Note der britischen Regierung über die Behandlung der kriegsgefangenen Unterseebootsbesatzungen geht hervor, daß es sich um das U-Boot „14“

handelt. Da dieses Boot aus seiner letzten Unternehmung bisher nicht zurückgekehrt ist, muß es als verloren betrachtet werden.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs.

ges. Behnke.

Rotterdam, 15. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Dem "Rotterdamischen Courant" zufolge ist der Dampfer "Rotterdam" von der Holland-Amerika-Linie, von New-York nach Rotterdam unterwegs, in Dover aufgehalten worden.

Mailand, 15. Juni. (T. II.) Die Pariser "Stampa" meldet, daß der englische Oberst Sykes mit einem wichtigen Handschreiben des Königs von England an den Baron Ferdinand unterwegs sei. König Georg mache darin den Versuch, Bulgarien zu einer Intervention zu bewegen. Über die türkisch-bulgariischen Verhandlungen berichtet der "Selo", die Türkei habe der bulgarischen Regierung Kompensationen bis zur Linie Dedengatsch angeboten. Das Ministerium Radoslawow unterstützt lebhaft die Fortsetzung der Verhandlungen gegen die interventionistische Opposition.

Italien und Albanien.

Rom, 15. Juni. (Cfr. Frst.) Agenzia Stefani. Der "Tribuna" wird aus Antivari gemeldet: Eine serbische Kolonne hat Elbasson besetzt, eine andere scheint Tirana besetzt zu haben. Zwei serbische Abteilungen gehen gegen Durazzo vor. Bis jetzt hatte die serbische Aktion dasselbe Ziel wie das Vorgehen Essad Paschas, die von den Österreichern organisierten Insurgentenbanden zu zerstreuen. Nach der Belagerung von Elbasson und Tirana kann jedoch Essad Pascha dem Vorgehen der Serben nicht ohne Sorgen entgegensehen. Die Lage ist verwirkt, heikel und gefährlich, sie wird noch verschärft infolge der sicher vorausschauenden drohenden Aktion Montenegros gegen Skutari und einer drohenden griechischen Aktion gegen Berat. Bedeutende Ereignisse stehen also unmittelbar bevor.

Die Verluste.

Bondon, 15. Juni. (Cfr. Frst.) Die englische Verlustliste von gestern meldet die Namen von 151 Offizieren, darunter 43 getötet, und 3637 Soldaten, die an der Westfront und bei den Dardanellen standen. Seit dem 1. Juni wurden die Namen von 1287 Offizieren in den Verlustlisten verzeichnet, von denen 360 getötet sind. In demselben Zeitraum wurden die Namen von 33 389 Mannschaften in die Verlustlisten aufgenommen.

Englische Erfindungen.

Berlin, 15. Juni. (Cfr. Bl.) Die Londoner "Morning Post" hatte kürzlich gemeldet, daß bei unseren Angriffen im Nordosten der ganze Stab einer deutschen Armeedivision von den Russen gefangen worden sei, darunter auch ihr Kommandeur, General v. Wedel. Ein russischer Offizier habe den General v. Wedel noch rechtzeitig daran verhindert, daß er sich selbst erschoss. Darauf ist kein wahres Wort. An keiner Stelle der ganzen Ostarmee ist ein deutscher Kavalleriedivisionsstab gefangen genommen worden und einen General v. Wedel hat es bei der deutschen Ostarmee niemals gegeben.

Englische Arbeitersuche in Kanada.

Paris, 15. Juni. (T. II.) Aus Montreal wird gemeldet, daß Spezialgesandte der englischen Regierung Kanada durchstreifen und Arbeiter anwerben zur Fabrikation von Granaten in England. Ihre Reise soll dank der Unterstützung, die sie bei den Syndikaten gefunden haben, bis jetzt sehr fruchtbar gewesen sein. Bereits hätten sich 600 Arbeiter eingeschifft und weitere werden bald abreisen. Andererseits arbeiteten jetzt auch die Fabriken in Kanada mit Hochdruck an der Herstellung von Geschossen.

Eine Unterredung mit Geheimrat

Meyer-Gerhard.

Kristiania, 15. Juni. (Cfr. Frst.) Der Kuriere der deutschen Botschaft in Washington, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Meyer-Gerhard, vortragender Rat am

Tribunal gestanden. Es wird schon alles geben, wie es gehen muß. Wir bringen den Doktor in Euer Häuschen. Ich selbst laufe nach der Stadt und schicke den Sanitätsrat. Ihr bleibt natürlich völlig aus dem Spiel, alles weitere wird sich finden."

Der Köhler figierte ihn scharf.

"So, so," meinte er dann, "wird sich finden." Er legte die Hand mit unbekannter Zartheit um den gekrempelten Rock des Inspektors. "Da werden Sie schon erlauben müssen, daß ich ein wenig mischte. Oder glauben Sie, daß ich Ihrem Herrn Großvater seine Wohlthaten für meine Familie vergessen habe? Nein, nein, Herr Enspeler. Daß Sie womöglich Dummheiten machen, das leide ich nicht."

Trautmann antwortete nicht. Wortlos und in größter Eile hastete er vorwärts durch den lachenden Wald, so schnell, daß der Köhler sepp auf seinen alten, statigen Beinen kaum zu folgen vermochte.

Und über den Köpfen der beiden ging das gewaltige und ungeheure Liebeswerben und Befruchten des Waldes. Der leise Wind fächelte geschäftig hin und her als willkommener Liebesbote. Tief zueinander neigten sich die mit kleinen, roten Blütenpunkten besetzten Zweige, umarmten und liebkosten sich und stammelten liebevollste Worte voll Inbrunst und Leidenschaft. In lichten, goldschimmernden Wölkchen flog der Samenkraut, senkte sich herab auf die rasch dahinschreitenden Männer, erfüllte die Luft mit einem bitteren, harzigen Geschmaß.

14. Kapitel.

Bischend und pustend klapperte der Frühzug der Harzbahn den Bergen zu. Noch brautete die Morgennebel, in dicke Wolken zusammengeballt, in den Lüften. Indessen, sie wurden rasch dünner und dünner. Als der Zug mit lautem Gebimmel den Bahnhof Langenburg verließ und sich hineinschob zwischen die taubbeierten Zuckerrübenfelder, da zog der Segenstein gerade die Zipselmüze und grüßte, etwas verschlafen noch und sich die Augen reibend, weithin das Land.

In einem der rundum offenen Aussichtswagen saß

„... Trautmann. Sie hatte den Hut abgelegt, und der

Kolonialinstitut in Hamburg, hat heute an Bord des Dampfers "United States" Christiansund passiert. Korrespondent der "Frst. Ztg." hatte während kurzen Aufenthaltes dort mit ihm eine Unterredung über seine amerikanischen Eindrücke. Er äußerte sich unbedingt wie folgt: Die kriegerische Stimmung, die nach Amerika herrscht, existiert in Wirklichkeit nicht. Konflikt zwischen Präsident Wilson und Bryan, Staatssekretär des Auswärtigen, ist älteren Ursprungs und aus ganz anderen Gründen als der "Lusitania"-Gelegenheit entstanden. Der Bruch wurde notwendigweise durch das selbständige Auftreten des Präsidenten in letzter Zeit verursacht, indem er Ratschläge des antwohlichen Ministers Bryan verwarf und die letzten Noten nach seinem Willen abschaffte. Da Wilson die Antwortnote sogar ohne Hinzugabe Bryans ablehnte, blieb diesem nichts übrig, als seine Entlassung zu fordern. Die entstandene Spannung zwischen diesen zwei Seiten der Politik der Vereinigten Staaten muß deshalb eine ganz interne Angelegenheit aufgesetzt werden. Die Stimmung des amerikanischen Volkes und der Regierung gegen Deutschland ist durchaus nicht kriegerisch. Herrscht dagegen überall ein absoluter Wille zum Frieden.

— Die auseinandergehende Auffassung von Berlin und Washington im "Lusitania"-Falle beruht auf einem Miverständnis und wird trotz der schwierigen Bemühungen Reuters, dessen läufige Meldungen auch in neutralen Ländern eine Brunnenvergiftung großes Störung gebracht haben, friedlich gelöst werden. Es ist nicht wahr, wie Reuter ausspontan, daß die amerikanische Flotte zur Teilnahme am europäischen Seekrieg zusammengezogen ist. — Die Stimmung unter den Deutsch-Amerikanern drückt sich in großer Liebe zum Vaterland, während ihre Begeisterung über die glänzenden inneren Verhältnisse Deutschlands und seines Verbündeten sowie unsere mächtigen Erfolge auf allen Kriegsschauplätzen, großartig die Zuversicht, obwohl Reuter alle versucht, die wirkliche Lage zu verdrehen.

Die Stimmung in Amerika.

Kopenhagen, 15. Juni. (T. II.) Der "Telegraaf" meldet aus Washington: Die Spannung zwischen Amerika und Deutschland habe in hohem Grade nachgelassen. In amerikanischen Regierungskreisen ist man der weiteren Entwicklung mit großem Optimismus entgegen. Die Antwort auf die amerikanische Note würde jedoch nicht vor 14 Tagen erwartet, da man in Berlin unbedingt erst den Vertrauensmann des Grafen Bernstorff hören will. Dieser Dr. Meyer-Gerhard wird heute an Bord des Kopenhagener Dampfers "United States" erwartet. Der Dampfer ist auf der ganzen Reise von englischen Schiffen unbefestigt geblieben.

(Unbedruckt. Nachdr. v. T.)

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

17. Juni 1815. — Vor hundert Jahren.

Nach der für Napoleon glücklichen Schlacht bei Waterloo glaubte dieser, er habe Blücher derartig zerstört, daß zunächst nichts mehr von diesem Heerführer des Deutschen zu fürchten sei. Diese Unterschätzung des Gegners kam Napoleon teuer zu stehen. Er schickte an diesem Tage den Marschall Grouchy zur Verfolgung der Preußen aus und entzog sich dadurch 30 000 Mann, die am nächsten Tage nicht in die Schlacht mit eingreifen konnten; andererseits beging er den großen Fehler, dem Rest des französischen Heeres einen Ruhtag zu gönnen, statt sich sofort mit aller Macht auf Blücher zu werfen. Die Folge war, daß Blücher die Möglichkeit geboten wurde, Wellington zu Hilfe zu kommen und so die Schlacht bei Waterloo zu entscheiden.

Deutschland.

— Stuttgart, 15. Juni. Einem längeren Bericht des "Staatsanzeigers" über den Besuch des Königs bei den in Nordpolen stehenden württembergischen Truppen ist folgendes zu entnehmen: Der Eindruck, den der König

Morgenwind strich über ihre üppige Flechtenkrone, volle Jügen trank sie die reine Höhenluft, die von den nahen Gebirge hinauströmte in die Ebene. Ein träumendes Lächeln lagerte auf ihren Jügen, ein stilles Genießen dieser weihevollen Morgenstunde.

Oh, ihre Berge, ihre alten, lieben Berge!

Hast zwei Monate war sie ihnen fern geblieben in freiwilliger Verbannung. Sie blickte auf schöne Stunden zurück, auf heitere und anregende Stunden in der großen Stadt im Hause der reichen und dabei äußerst feinsinnigen und kunstverständigen Tante. Ihre eigenartige Schönheit hatte Aufsehen erregt; sie war bewundert, umschwärmt gefeiert worden. Aber plötzlich hieß sie es nicht mehr aus. Die hohen Gebäude wollten sie erdrücken, die breiten und prunkvollen Straßen dünkelten ihr endlose Wege, die trostlos dahinzogen unter glühender Sonne, die weit, weit in der Ferne sich verloren zwischen den nackten Gestein. Fluchtig packte sie am vergangenen Mittag ihren beschleunigten Koffer; die ganze Nacht hindurch hing sie mit glühenden Augen am Horizont, so könne sie nicht die Minute erwarten, wo der erste Bergipfel sich hineinschob in das Blau und Braun der Weite.

„Sie werden sich erkälten, Fräulein Trautmann“, sagte warnend der alte Zugführer, als sie in halbem vorgezogene Sonnengardinen gegen die Zugluft zu schützen vermochte. Sie hatte hell aufgelacht. Ein Harzer Koffer und sich in den dunklen Abteils verstecken vor dem ersten Grus der heimatlichen Berge!

Und nun war sie wieder zu Hause. Zögernd aus der weißschimmernde Nebel einen Berghang nach dem andern frei. Er entblößte hier eine Waldecke, die weit in die Ebene hineinragte in blauem Schatten, dort einen leuchtenden Berghang, eine Reihe sanft gewölbter Kuppen, galopp angehaut von der erwachten Morgensonnen.

In lustigem Blau und Weiß und verwaschen in den Formen starrten die bizarren Felsengräte der Teufelsmauer. Über den Feldern schwamm ein silberglänzender Schleier.

(Fortsetzung folgt.)

seinen Treppen mitbrachte, war ausgezeichnet. Das
Leben der Leute ist dank der geordneten Verpflegung
sehr gut. Die Leute sind meist in Hüttenlagern, die
selbst gebaut und so hübsch als möglich eingerichtet
untergebracht, da die Wohnräume der Bevölkerung
weniger als einladerd aussehen. Der Geist der
Bevölkerung ist zuversichtlich und unverdrossen. Auch hier ist
Beziehungen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen
gut und für jeden Vaterlandsfreund ein Gegen-
satz zu der Genugtuung.

Locales.

Wetburg. 16. Juni.

Gegen die Raupenplage. In einem
Antrag an die Schulbehörden weist der Kultusminister
auf, daß eine umsichtige Bekämpfung der Obst-
und Gemüseädlinge unter den Insekten aus nahe-
liegenden Gründen in diesem Jahre ganz besonders
erwünscht ist. Bei zweckentsprechender Belehrung
kann die Schuljugend sich bei diesem
Vorfall erfolgreich betätigen und gegebenenfalls die
und Gemüseärzte vor empfindlicher Schädigung
helfen. In Notfällen können Schulklassen zur
Beseitigung einer starken Raupenplage,
gezogen werden, und damit die Kinder nicht mehr
hunden haben als sonst, kann vor allen Dingen
dazu verwandt werden, die durch die infolge
der Raupenplage vieler Lehrer eingeschränkte Schulzeit
wieder wird.

In diesem Jahre werden die Turner des
Turnkreises in gewohnter Weise nach dem
Wandern, jedoch nicht wie sonst zum friedlichen
Kampf. Aber in ernster Zeit wollen sie, deren Ar-
beit und allein dem Vaterlande gilt, des Vater-
landes und derer gedenken, die draußen um dessen Ehre
Am 20. Juni werden sich die Turner in ver-
schiedenen Turnfahrten, die den Vereinen und Gauen
die Anordnung überlassen sind, droben um 12 Uhr
im jenigenwochenen Brunhildissel treffen, wobei
der Repräsentant Schulrat Schmid-Darmstadt die vater-
landes Gedächtnisrede halten wird.

In einem Erlass der Medizinalabteilung des Kriegs-
amtes wird darauf hingewiesen, daß eine Ent-
stiegserfüllung als dienstunbrauchbar nicht
mehr soll, bevor nicht durch geeignete Behandlung,
oder sonst beschädigten Gliedes oder der
Verarbeitung der Gebrauchsfähigkeit der Ver-
sorgung oder sonst beschädigten Gliedes oder der
Gesundheit der Erkrankten zu erreichen.

Die erste Mahnung an alle Käufer erscheint in
jetzt angebracht, die Mahnung nämlich, Zahlungen,
die Leistung man imstande ist, nicht aus altgewohnter
Schnelligkeit auf die lange Bank zu schieben und dem
Angeschuldigten die Vorlage einer Rechnung nicht
empfindlichkeit zu verübeln und mißzu deuten. Unter
allgemeinlichen Verhältnissen leiden Handels- und
Handwerker mehr als der Nichteingeweihte ohn-

te die Tatsache, daß viele ihrer Kunden, die vor dem
durchaus pünktliche Zahler waren, jetzt wegen
der Verhältnisse nicht zahlen können, macht
und der Industrie schwere Ausfälle und
Sorge. Umso mehr sollten deshalb die zahlungs-
fahnden mit der Erfüllung ihrer Verpflichtungen
nicht zögern. Man war vor dem Kriege gewohnt,
Schwierigkeiten zu mehreren feststehenden Terminen
und beide Teile, Häuser wie Lieferant, fühlten
sich dabei. Jetzt jedoch, wo letzterem manch schein-
bare Zahlung ausbleibt, wo auch seine Ge-
und Bankverbindungen vorsichtiger und zurück-
haltender als in Friedenszeiten sind, ist es für den Kauf-
und Handwerker oft ein saures Stück Arbeit, sich
zurück zu halten; und mancher ist bereits hierzu
nicht in der Lage gewesen. Wer aber aus Bequem-
heit und Gedankenlosigkeit mit Zahlungen zögert, deren
Zeit vom vielleicht nicht einmal Schwierigkeiten
würde, trägt unbewußt einen Teil der Schuld
zugrundegehenen mancher vor dem Kriege auf
dem internationalen Komitee vom Roten Kreuz in
Tarragona, die vor der Militärverwaltung requiriert
wurden, sind durch Brand zerstört worden. Eine
Untersuchung über die Ursache des Brandes ist eingeleitet
worden. Die Mühlen sind auch im Jahre 1870 abgebrannt.

Berlin. 15. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Bei einem Einbruch in das Goldwarengeschäft Potsdamer-
straße 35 schoß ein Einbrecher, der 20jährige Aktivist Müller
aus Stralsund, den Geschäftsführer, den 52jährigen Gold-
schmied Schötz, nieder, sodass dieser schwer verwundet
in ein Krankenhaus gebracht werden musste. Der Ein-
brecher war beim Betreten des Raumes von einem Wach-
hund angefallen worden, worauf er einen Schuß auf
ihn abfeuerte und ihn durch einen Dolchstich tötete. Auf
die Hilferufe des verwundeten Schötz gelang es, den
Täter an der Ecke Potsdamer- und Steglitzer Straße zu
ergreifen und ihn, da er von dem Hund verletzt worden
war, als Polizeigefangen in die Charité zu bringen.
Einem Mitschuldigen gelang es, zu entkommen.

Lyons, 14. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) "Progrès"
meldet aus Besançon: Die großen Mühlen von Tarragona
in Besançon, die vor der Militärverwaltung requiriert
wurden, sind durch Brand zerstört worden. Eine
Untersuchung über die Ursache des Brandes ist eingeleitet
worden. Die Mühlen sind auch im Jahre 1870 abgebrannt.

Paris. 15. Juni. (T. U.) Die Fleischsteuerung
nimmt in Paris solche Formen an, daß der Verpflegungs-
ausschuß des Stadtrates zusammengetreten ist, um die
näheren Mittel zu prüfen, durch welche ein weiteres
Steigen der Fleischpreise aufgehoben werden kann. In
den nächsten Tagen soll eine neue beratende Sitzung im
Verein mit Vertretern der Engrosschlätern stattfinden.

Rouen, 15. Juni. (T. U.) Die Staatsanwaltschaft von Rouen ließ den Generalrat und Bürgermeister von Blosseville, Bonsecour, einen Großindustriellen ver-
haften, weil er einen Teil von Stoffen, die ihm zur Herstellung
von Uniformen von Militärbehörden übergeben waren,
unterschlagen hat. Gleichzeitig wurde der Fabrikdirektor
und zwei Arbeiter als Mitschuldige verhaftet.

London, 14. Juni. (Cfr. Frls.) Reuter meldet:
Gestern sind eine Reihe Brände ausgebrochen, deren
Ursache nicht zu entdecken war, und zwar in den Victoria-
docks in London, in einem Baumwolllagerhaus zu Bootle
bei Liverpool und in den Gebäuden der Anilinsgesellschaft
in Manchester.

London, 15. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Gestern abend brach im Londoner Hafen ein Feuer aus
das etwa 50 Tonnen Kopra zerstörte. Das Feuer sprang
auf einige Leichterschiffe mit Holzladung über.

Bermühles.

Die 14. Juni. Gestern fand im Hotel Victoria
dem Vorzug von Bürgermeister Haerten-Bimburg
die Versammlung des Lahntal-Verbandes statt, bei
der sämtlichen Lahntäler von Wehlau bis Nieder-
lahnstein vertreten waren. Bürgermeister Scheuern-Diez
und Lahmeyer namens der Stadt Düsseldorf
nahmen. Die Hoffnungen auf einen regen Fremden-
verkehr zu Beginn der Reisezeit im vorigen
Jahre wurden durch den Aus-
gangs doppelt zunichte. Der Kassenbericht ver-
zeichnete eine Einnahme von Mr. 1276 72 und eine Aus-
gabe von Mr. 986 26, angelegt sind Mr. 370. Dem
durchschn. 23 korporative und 121 Einzelmit-
glieder im letzten Jahre an Beiträgen Mark
für Reklame wird wieder ein Betrag
bewilligt, die Durchführung der geplanten
Reklame über die Schönheiten des Lahntales
zu verhindern werden. Bürgermeister Scheuern-
Diez kann noch an, daß auch der Lahntal-Verband
auf die vielfachen Veränderungen in den
Verhältnissen nach dem Kriege lenken

müsse. So werde z. B. eine ganze Reihe von Offiziers-
witwen, Kriegsbeschädigten usw. das Leben in der
kleinstadt oder auf dem Lande dem Großstadtleben vor-
ziehen. Die Gemeinden müssten hier dem Verband mit
Material an Hand gehen, denn die Städte und kleineren
Orte an der Lahn eignen sich zu einem ruhigen und
billigen Wohnsitz ganz besonders. Invaliden-, Erholungs-
und Genesungsheime werden gegründet werden und
hierfür sei das Lahntal besonders empfehlenswert.
Die Angelegenheit wird dem Vorstand zu weiteren Ver-
folgung überwiesen.

Els., 15. Juni. Der Weichensteller a. D. Georg
Faust dahier war gestern nachmittag damit beschäftigt,
im Felde Heu auf einen Wagen zu verladen. Als die
Arbeit beendet war, wollte er das Seil, mit dem das
Heu festgebunden wurde, anziehen. Das Seil riss ent-
zwey und Faust stürzte infolgedessen vom Wagen. Nach
kurzer Zeit war der Verunglücks tot.

Wieba, 15. Juni. Nachdem die Stadt-
verwaltung mit dem im Vorjahr eingerichteten Ferien-
spaziergängen für Kinder einen so großen Erfolg erzielt
hat, es wurden täglich bis 4000 Kinder in die Wälder
und auf die Waldwiesen geführt, will sie auch in diesem
Sommer die Einrichtung beibehalten und hat be-
reits den Betrag von 10000 Mark dazu bewilligt, der
vor allem dazu dienen soll, den Kindern kostenlos Milch
zu verabreichen.

Aus dem Rheingau, 14. Juni. Der Stand
der Neben ist im allgemeinen zufriedenstellend. Der
Nebstock hat ein kräftiges Wachstum entfaltet und die
Gescheine, die erfreulicherweise besonders in jüngeren
Weinbergen in einer Menge vorhanden sind, welche die
Hoffnung auf ein gutes Weinjahr weckt, sind durch die
hochsommerliche Wärme der letzten Wochen begünstigt,
überall in Blüte getreten. Leider hat sich auch schon
vielfach der Heuwurm in den Gescheinen gezeigt, der
aber bei einem raschen Blütenverlauf nicht viel Schaden
anrichten kann.

Varzen, 15. Juni. Das in Schalksmühle ges-
legene Kinder-Kurhaus des Varmer Vereins für Ferien-
kolonien wurde von Sommerzentralt Albert Uepricht
übernommen und als Kriegs-Kinderheim eingerichtet.
Er nimmt monatlich hundert arme und kranke
Varmer Kinder, deren Väter und Mütter im Felde
stehen, in das Heim auf, wo sie gekleidet und verpflegt
werden. Das zehnte Hundert ist gegenwärtig in der
Kolonie.

München, 14. Juni. Ein Wolkenbruch hat in
Oberammergau großen Schaden an den Häusern ange-
richtet. Die Anlagen und Felder wurden verwüstet,
sodass die Ernte vernichtet und die Kartoffelernte ge-
fährdet ist.

Berlin, 15. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Die
"B. B." meldet aus Kristiania: Norwegische Fischer
fanden eine Kiste mit Diamanten im Werte von 60000
Kronen. Es wurde festgestellt, daß die Kiste die letzte
Reise der "Lusitania" mitgemacht hat. Die Sendung
wurde dem Eigentümer in London übermittelt.

Berlin, 15. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Bei einem Einbruch in das Goldwarengeschäft Potsdamer-
straße 35 schoß ein Einbrecher, der 20jährige Aktivist Müller
aus Stralsund, den Geschäftsführer, den 52jährigen Gold-
schmied Schötz, nieder, sodass dieser schwer verwundet
in ein Krankenhaus gebracht werden musste. Der Ein-
brecher war beim Betreten des Raumes von einem Wach-
hund angefallen worden, worauf er einen Schuß auf
ihn abfeuerte und ihn durch einen Dolchstich tötete. Auf
die Hilferufe des verwundeten Schötz gelang es, den
Täter an der Ecke Potsdamer- und Steglitzer Straße zu
ergreifen und ihn, da er von dem Hund verletzt worden
war, als Polizeigefangen in die Charité zu bringen.
Einem Mitschuldigen gelang es, zu entkommen.

Carlsruhe, 16. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Durch den feindlichen Fliegerangriff wurden, soweit bis
jetzt bekannt geworden ist, 19 Personen getötet, 14 schwer
und zahlreiche leicht verletzt. Etwa eine Stunde lang,
von 7/8 Uhr bis gegen 8 Uhr zogen die feindlichen Flie-
zeuge in großer Höhe über Karlsruhe. Besonders die
inneren, in der Nähe des Schlosses gelegenen Stadtteile
wurden getroffen. Grob ist der Schaden in der Karl-
Friedrich-Straße, in der Erbprinzen-Straße am Kaiser-
platz und in der Nähe der Technischen Hochschule. So
fielen allein in der Erbprinzen-Straße, Ecke Bürger-
straße, vier Personen dem Angriff zum Opfer. Es
handelt sich fast ausschließlich um Zivilpersonen, Männer,
Frauen und Kinder, meist Leute, die sich zur Arbeit
begeben wollten und nicht mehr rechtzeitig flüchten
konnten. Die Absicht des Angriffs ist schwer zu verstehen,
da es sich um eine offene, unbefestigte und friedliche Stadt
handelt. In der Tat ist auch keinerlei militärischer Schaden
angerichtet worden. Nach den Orten, an denen die
Bomben besonders zahlreich niedersanken, ist der Verdacht
nicht vollständig von der Hand zu weisen, daß u. a.
ein Angriff auf das großherzogliche Schloss, in dem zur
Zeit die Königin von Schweden weilt, geplant war.
Auch das markgräfliche Palais wurde von einer Bombe
getroffen. Die Nähe von Lazaretten hat nirgends ab-
schreckend auf die Tätigkeit der Flieger gewirkt. Bei dem
Angriff hat es sich wiederum gezeigt, daß der Aufenthalt
in einem durch Mauern gegen das Hineindringen von
Splittern geschützten Raum vollauf genügt, um die Ge-
fahr des Angriffs abzuwehren. Die Bevölkerung verhält
sich gegenüber diesem rücksichtigen Angriff auf die friedliche
Stadt gefaßt und ruhig, nur herrscht begreiflicherweise
eine große Erbitterung über dieses sinnlose Vorgehen
der Gegner.

Berlin, 16. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach
einer Mitteilung des hiesigen amerikanischen Botschafters
hat die britische Regierung dem amerikanischen
Botschafter in London erklärt, daß die geretteten Be-
satzungen der deutschen Unterseeboote "8", "12" und
"14" nach einem allgemeinen Kriegsgefangenenlager
übergeführt werden und dort genau die gleiche Behandlung
wie andere Kriegsgefangene erfahren sollen. Hierauf hat die
britische Regierung angeordnet, daß diejenigen britischen
Offiziere, die zur Vergeltung für die bisherige Be-
handlung der deutschen Unterseebootbesatzungen in
Offiziersgefangenenanstalten verbrotzt worden waren,
alsbald in Kriegsgefangenenlager zurückgeführt und dort

Standhaft und Treu, und Treu und Standhaft
Die machen ein recht deutsch Verwandtschaft.
Joh. Friedr. Fischart (1581).

Es ist kein schöner Kleinoval auf Erden,
Denn da ein treu Herz erfunden kann werden.
Altdt. Spruch.

Treu unser Herz, frei unser Wort,
Deutsch unser Sinn, Gott unser Gott!
Alter Spruch.

Ehrlich von Geblüt,
Redlich von Gemüt,
Rund und von Herzen treu,
Das ist mein' Liverey!

Un einem Hausgerät.

Lieber sterben, als die Treue brechen.
Wahlspruch eines Kardinals.

Sieht, was die Treu hat für gros Kraft,
Die ain' stark Freundschaft stärker schafft.
Joh. Friedr. Fischart.

Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als daß er Treu erzeigen
Und Freundschaft halten kann.

Simon Dach (1652).

Treu geht über alles,
Untreue schändet alles;
Hohn dem Mann, der einen Schalt
Vermummten will in Leuen-Balg.

Spruch auf einem Schwerte (1687).

Es lebe alte, deutsche Treue!
Es lebe deutscher Glaube hoch!
Ernst Moritz Arndt's Bundeslied (1815).

Keiner war wohl treuer, reiner.
Max Schenkendorf auf Scharnhorst's Tod (1813).

Vollkraft, Wiederkraft, Geradheit, Abscheu oder Winkelzüge,
Redlichkeit und das ernste Gutmeinen waren seit ein
paar Jahrtausenden die Kleinode unsres Volkstums und
wir werden sie auch gewiß durch alle Weltstürme bis
auf die späteste Nachwelt vererben. . . . Der Deutsche
ist das größte Rechtsvoll. Fr. Ludw. Jahn.

Falsch ist, was walsch ist.

Alter Spruch.

Wir klagen alle, daß die Alten sterben und gestorben sind,
Wir hätten Grund, zu klagen führen um andere Not,
Doch Treue, Zucht und Ehre sind auf Erden tot,
Die Menschen lassen Erben, diese drei sind ohne Kind.

Walter von der Vogelweide.

Wenn Falschheit brannte als Flur, (wie Feuer)
So wär das Holz nit halb so tür. (teuer).

Spruch an einem Hause in Ermatingen.

Denn eine Zeit wird kommen,
Da macht der Herr ein End,
Da wird den Falschen genommen
Ihr unrecht's Regiment.

Jos. F. Eichendorff, Zeitlied 1809.

Letzte Nachrichten.

Wiesbaden, 16. Juni. In der Untersuchung der
Affäre des Intendant-Sekretärs Fries am Kgl. Hof-
theater dahier haben die bisherigen Recherchen ergeben,
daß Fries Wechsel in Höhe von 60000 Mark gefälscht
und hierzu die Namen verschiedener Theatermitglieder
missbraucht hat.

Carlsruhe, 16. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Durch den feindlichen Fliegerangriff wurden, soweit bis
jetzt bekannt geworden ist, 19 Personen getötet, 14 schwer
und zahlreiche leicht verletzt. Etwa eine Stunde lang,
von 7/8 Uhr bis gegen 8 Uhr zogen die feindlichen Flie-
zeuge in großer Höhe über Karlsruhe. Besonders die
inneren, in der Nähe des Schlosses gelegenen Stadtteile
wurden getroffen. Grob ist der Schaden in der Karl-
Friedrich-Straße, in der Erbprinzen-Straße am Kaiser-
platz und in der Nähe der Technischen Hochschule. So
fielen allein in der Erbprinzen-Straße, Ecke Bürger-
straße, vier Personen dem Angriff zum Opfer. Es
handelt sich fast ausschließlich um Zivilpersonen, Männer,
Frauen und Kinder, meist Leute, die sich zur Arbeit
begeben wollten und nicht mehr rechtzeitig flüchten
konnten. Die Absicht des Angriffs ist schwer zu verstehen,
da es sich um eine offene, unbefestigte und friedliche Stadt
handelt. In der Tat ist auch keinerlei militärischer Schaden
angerichtet worden. Nach den Orten, an denen die
Bomben besonders zahlreich niedersanken, ist der Verdacht
nicht vollständig von der Hand zu weisen, daß u. a.
ein Angriff auf das großherzogliche Schloss, in dem zur
Zeit die Königin von Schweden weilt, geplant war.
Auch das markgräfliche Palais wurde von einer Bombe
getroffen. Die Nähe von Lazaretten hat nirgends ab-
schreckend auf die Tätigkeit der Flieger gewirkt. Bei dem
Angriff hat es sich wiederum gezeigt, daß der Aufenthalt
in einem durch Mauern gegen das Hineindringen von
Splittern geschützten Raum vollauf genügt, um die Ge-
fahr des Angriffs abzuwehren. Die Bevölkerung verhält
sich gegenüber diesem rücksichtigen Angriff auf die friedliche
Stadt gefaßt und ruhig, nur herrscht begreiflicherweise
eine große Erbitterung über dieses sinnlose Vorgehen
der Gegner.

Berlin, 16. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach
einer Mitteilung des hiesigen amerikanischen Botschafters
hat die britische Regierung dem amerikanischen
Botschafter in London erklärt, daß die geretteten Be-
satzungen der deutschen Unterseeboote "8", "12" und
"14" nach einem allgemeinen Kriegsgefangenenlager
überführt werden und dort genau die gleiche Behandlung
wie andere Kriegsgefangene erfahren sollen. Hierauf hat die
britische Regierung angeordnet, daß diejenigen britischen
Offiziere, die zur Vergeltung für die bisherige Be-
handlung der deutschen Unterseebootbesatzungen in
Offiziersgefangenenanstalten verbrotzt worden waren,
alsbald in Kriegsgefangenenlager zurückgeführt und dort

Deutsch sein heißt

wieder in gleicher Weise wie die übrigen Kriegsgefangenen behandelt werden. Der hiesige amerikanische Botschafter wurde hierzu mit dem Ausdruck des Dankes für seine erfolgreichen Bemühungen in Kenntnis gesetzt.

Innsbruck, 16. Juni. (Cir. Tzst.) Sonntag vormittag griff, wie die "Tiroler Soldatenzeitung" berichtet, die 3. Kompanie des italienischen Infanterie-Regiments Nr. 71 den aus 35 Mann bestehenden Gendarmerieposten in Casotto an. Der Kampf dauerte 6 Stunden. Die Italiener wurden auf der ganzen Linie geworfen und erlitten erhebliche Verluste an Toten und Vermissten. Unsere Abteilung, an deren Spitze Wachtmeister Reger stand, nahm überdies 2 Offiziere und 56 Mann gefangen. Sie hatte selbst nicht einen Mann verloren. Reger wurde sofort der kaiserlichen Auszeichnung empfohlen. (Vergleiche auch den österreichisch-ungarischen Tagesbericht. D. Ned.)

Wien, 16. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 15. Juni 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Durch den Angriff der verbündeten Armeen entwölften sich nahezu an der ganzen Front in Galizien heftige Kämpfe. Die Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand dringen nach der Besetzung von Sieniawa am Ostufer des San in nördlicher und nordöstlicher Richtung vor. Schloss und Meierhof Piskorowice wurden gestern erobert; zahlreiche Gefangene. Unter erbitterten Kämpfen dringt die Armee des Generalobersten von Mackensen beiderseits Krakowice und auf Oleśzyce vor. Anschließend greifen die Truppen des Generals Böhm-Ermoli die Russen östlich und südöstlich Moszki an, wo neue feindliche Stellungen die Richtung auf Grodki decken. Südlich des oberen Dunajec halten starke russische Kräfte die Brückenkopfe von Mikołajow, Bydaczow und Halicz gegen die vordringenden verbündeten Truppen der Armee Linsingen, während südwestlich die Truppen des Generals Pfanzler-Walton vor Nizniow und Czerneńska stehen und das eroberte Zalejczyki gegen alle russischen Angriffe halten. Teile dieser Armee zwangen in Bessarabien die zwischen dem Dunajec und Pruth dort stehenden russischen Kräfte erneut zum Rückzug und drängten sie gegen Chotin und entlang des Pruth zurück. Die Zahl der in den galizischen Kämpfen seit dem 12. Juni eingebrochenen Gefangenen erhöhte sich gestern um einige Tausend.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Neuerliche Versuche der Italiener, an unsere Stellungen bei Tolmein und Piava heranzukommen, blieben wieder erfolglos. Gestern herrschte an den einzelnen Abschnitten der Isonzofront Ruhe. Die durch einen italienischen Parlamentär überbrachte Bitte, wegen der Beerdigung der Toten das Feuer einzustellen, wurde aus militärischen Gründen abgewiesen. An der ländlichen Grenze erstürmte steirischer Landsturm Pal östlich des Plöckenpasses und wies drei Gegenangriffe des Feindes auf diesen Grenzberg ab. Im Tiroler Grenzgebiet führte der Gegner gegen unsere Stellungen vor und unterhält ein wirkungsloses Artilleriefeuer. An einem Grenzpunkt zwang ein Gendarmerieposten ohne eigene Verluste eine italienische Kompanie zum Rückzuge und nahm 58 Italiener gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höller Feldmarschalleutnant.

Konstantinopel, 16. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: 15. Juni. An der Dardanellenfront zerstörte am Morgen des 18. Juni unsere gegenüber von Ari Burnu aufgestellte Artillerie eine Stellung, die der Feind jüngst für seine Bombenwerfer errichtet hatte, sowie seine Stellungen für Maschinengewehre. Durch dieses wirksame Feuer unserer Artillerie brach hinter den feindlichen Schützengräben ein Brand aus, der eine halbe Stunde dauerte. In der Nacht vom 13. zum 14. Juni drang eine unserer kleinen Erkundungspatrullen in die feindlichen Schützengräben von Sedd-ill-Bahr ein, erbeutete ein Maschinengewehr mit allem Zubehör, 15 Gewehre mit Bajonetten und eine Menge Patronen. Gestern überflog einer unserer Flieger mit Erfolg die Inseln Imbros und Lemnos und warf Bombe auf ein feindliches Lager auf Lemnos. Unsere Küstenbatterien beschossen gestern die feindlichen Artilleriestellungen bei Sedd-ill-Bahr, sowie Lagers und Transportschiffe des Feindes. Der Feind, der fast täglich dem wirklichen Feuer dieser Batterien ausgesetzt ist, ließ gestern einen feindlichen Flieger über sie aufsteigen, der sieben Bombe abwarf, ohne irgend einen Erfolg zu erzielen. Von anderen Kriegsschauplätzen liegen keine neuen Nachrichten vor.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterauskünfte für Donnerstag, den 17. Juni. Trocken und heiter, bei schwachen nordöstlichen Winden. Tageswärme weiter steigend.

Verlustlisten

Nr. 245—248 liegen auf.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87.
Ersatz-Reservist Albert Müller aus Bügendorf leichtv.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 32.
Ersatz-Reservist Franz Stroh aus Odersbach leichtv.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 56.
Ersatz-Reservist Anton Henn aus Winckels leichtv.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 267.
Odsim. Eugen Simon aus Laubuschbach schwer.

Unentgeltl. Auskunftsstelle für Feldpostsendungen
im Schloss (Hauptwache)
täglich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.

Ein neues günstiges Angebot für unsere Abonnenten

ist der

Kriegskarten-Atlas

10 Karten auf Taschenformat gefügt, in dauerhaftem Einband

Preis nur M. 1.50.

Mit diesem außergewöhnlich billigen Atlas bieten wir unseren Lesern ein reichhaltiges und vorzügliches Kartenmaterial. Vor ähnlichen Ausgaben hat unser Atlas den Vortzug, daß er nicht nur Übersichtskarten der am Kriege beteiligten Länder, sondern auch Spezialkarten von Kriegsschauplätzen bringt, welche ein genaues Verfolgen der Ereignisse ermöglichen. — Der Kriegskarten-Atlas wird nicht nur dem aufmerksamen Zeitungsleser, sondern auch unseren Soldaten im Felde sehr willkommen sein.

Vorrätig in der Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblatt“.

Zücht. Zimmermädchen
baldigt gesucht.

Hotel Traube.

Schöne Disturzpflanzen
bei Fr. Schmidt, Löhnberg.

Wegzugshalter ist die von
Frau Feller innegehabte

Wohnung

per 1. Okt. anderw. z. verm.

Limburgerstr. 31.

Das Wohnhaus

Limburgerstraße 33, bewohnt
von Frau Hauptm. Schmidt,
ist wegzugshalter vom 1. Okt.
tober ab zu vermieten.

J. Berneiser.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt

Weilburg.

Bei einem Brande außerhalb der Stadt hat die Spritzenmannschaft der I. und II. Rotte der Pflichtfeuerwehr sich sofort am Spritzenhaus (Marktplatz) einzufinden.

Das „Sturmbläten“ erfolgt in der Regel durch siebenmaliges rasches Anschlagen der Glocke. Dieses Anschlagen wird in kurzen Zwischenräumen eine Viertelstunde lang fortgesetzt.

Weilburg, den 16. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Tüchtige Arbeiterinnen

gegen guten Lohn gesucht.

Neu-Selterser Mineralquelle
Selters a. d. Lahn.

Fischerei-Bepachtung. Obersförsterei Merenberg.

Montag, den 21. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, wird im Geschäftszimmer der Obersförsterei die Fischerei im Odersbach-Bornbach und im Wichelauerbach vom 1. 4. 15 ab auf zwei bzw. 6 Jahre verpachtet.

Schlachtwiehmarkt Wiesbaden vom 14. Juni.

Auftrieb: Ochsen 28, Bullen 9, Färse und Kühe 53, Rinder 29, Schafe 1, Schweine 104.

Preise für 1 Zentner Schlachtwieght.

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, bis 7 Jahre 126 bis 134 M., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 118—126 M., Ochsen, mäßig genährt, junge und gut genährt ältere 00—00 M.; Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 120—124 M., Bullen, vollfleischige jüngere 00—00 M., Bullen, mäßig genährt, junge und gut genährt ältere 00—00 M.; Färse höchsten Schlachtwertes 126—134 M.; vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 118—124 M.; wenig gut entwidete Färse 118 bis 124 M., ältere ausgemästete Kühe und Färse 108 bis 114 M., mäßig genährt Kühe und Färse 88—102 M., gering genährt Jungvieh (Fresser) 00 M. Alles für 50 Kilo Schlachtwieght. Rinder: feinstes Mastkalb 137—000 M., mittlere Mast- und beste Saugkalber 128 bis 133 M., geringe Mast- u. Saugkalber 117—121 M., geringere Saugkalber 00—00 M.; Schafe, Mastlämmer und Masthammel 90—103 M., geringere Masthammel und Schafe 00—00 M., mäßig genährt Hammel und Schafe (Mergschafe) 00—00 M.; Schweine, vollfleischige von 160—200 Pf. Schlachtwieght 145—150 M., vollfleischige unter 160 Pf. Schlachtwieght 135—140 M., vollfleischige von 200—240 Pf. Schlachtwieght 00—00 M., vollfleischige von 240—300 Pf. Schlachtwieght bis — M., Fett schweine über 3 Gr. Schlachtwieght — M.

Ber Brotgetreide versüttet, verhindert
sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

* Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig, Wien. *

Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914/15

Wöchentlich ein Heft.

Das vollständigste Werk
über den gegenwärtigen Krieg ist die

Allgemeine Kriegszeitung.

Preis 25 Pfennig

Nach dem bewährten Vorbild unserer rühmlich bekannten Illustrierten Geschichte des Krieges 1870/71, die als einziger Kriegsgegenstand, bestimmt, die Ereignisse der über uns aufgegangenen großen Zeit in Wort und Bild darstellt und ein Hausbuch zu werden, das über die Ursachen und den Verlauf des uns aufgedrungenen Krieges, in abgekürzter Art berichtet, Wertloses beiseite läßt und das Bedeutungsvolle und Bleibende sammelt, ein wackeres

Werk für alt und jung, hoch und niedrig, für die Gegenwart und die Zukunft.

Jedes Heft enthält zahlreiche Beiträge namhafter Mitarbeiter aus dem Heere, der Marine, den Kreisen der Wissenschaft und Technik, sowie viele Abbildungen nebst einem Extra-Kunstblatt oder einer Karte.

Man beachte den Preis von 25 Pf. und verlange ausdrücklich „Kriegsgeschichte Union“.

Vorrätig in der Buchhandlung Hugo Zipper, G. III. 1. g.

Persi

für
Leibwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Ordentl. Wäsche

für 1. Juli gesucht

Näheres i. d. Exp. unter

Ordl. Dienstmäde

gesucht.

Näheres in der Exp. unter

Petroleum

eingetroffen.

Müller, Darmstadt

Starks Gebäu

vorrätig

Buchhandlung H. Ziegler

Bekanntmachung

Das Rote Kreuz

hat mit der Abteilung VII des hiesigen Kreisamtes für den Oberlahnkreis einen

Ausschuß für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge

gebildet. Der Ausschuß will während und noch nach der Behandlung durch die Militärverwaltung die Fürsorge für Kriegsbeschädigte u. Kriegsinvaliden übernehmen. Seine Tätigkeit ist in erster Linie auf Erhaltung des Kriegsbeschädigten in seinem heimatlichen Berufe und in seiner Heimat gerichtet. Sie umfaßt die Berufs- und Rechtsberatung, Stellervermittlung, erforderlichenfalls Berufsbildung derjenigen Arbeitnehmer aus dem Oberlahnkreis, die infolge Verwundung oder Verleistung voraussichtlich als untauglich aus den Lazaretten entlassen werden oder bereits entlassen sind und zwar aller Dienstgrade und Berufe.

Der Ausschuß für den Oberlahnkreis ist angegliedert an den in Frankfurt a. M. gebildeten Hauptausschuß für Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Großherzogtum Hessen, der Provinz Hessen-Nassau und dem Kreis Waldeck.

Der Vorstand des hiesigen Ausschusses besteht aus den Herren:

1. Bürgermeister Karlhaus, Leiter des hiesigen Ausschusses, nachweislich, Vorsitzender,
2. Rgl. Kreisarzt Medizinalrat Dr. Schaus,
3. Direktor der Scrupp'schen Bergverwaltung, Professor Bäumer,
4. Vorsitzender des Gewerbe-Vereins, Schäfer,
5. Vorsitzender der Ortskrankenkasse und Betriebsarbeiternehmer Berneiser,
6. Vertreter der Arbeitnehmer beim Versicherungsamt, Schäfer,
7. Kreislandwirtschafts-Inspektor Bobig.

Das Rgl. Landratsamt, das Rgl. Versicherungsamt und der Kreis-Ausschuß des Oberlahnkreises nehmen die Tätigkeit des Ausschusses für Kriegsbeschädigte in jeder Weise amitlich unterstützen.

Wir geben von der Bildung dieses Ausschusses Kenntnis und bitten besonders die Herren Meister des Kreises, Kriegsbeschädigte und Arbeitnehmer sowie deren Angehörige auf die Tätigkeit des Ausschusses aufmerksam zu machen.

Weilburg, den 11. Juni 1915.

Kreishomitee des Roten Kreuzes

Der Vorsitzende: Bez. ...